— (Oekonomisches.) In gegenwärtiger Jahreszeit, wo der Genuß der Hülsenfrüchte häufiger und namentlich in diesem Jahre, wo die Klage über schwer kochende Hülsenfrüchte ziemlich allgemein ist, dürfte es manchen Hausfrauen nicht unerwünscht seyn, ein Mittel zu erfahren, durch welches hart kochende Erbsen in ganz kurzer Zeit vollkommen weich gekocht werden können. Dieses Mittel besteht ganz einfach darin, daß man den Erbsen, wenn sie zugesetzt werden, eine kleine Quantität Soda beimischt, etwa einen Kaffeelöffel auf eine Portion für sechs Personen. Selbst solche Erbsen, welche schon ein oder mehrere Jahre alt sind, kochen auf diese Weise noch ganz weich, was in dem Hause des Einsenders sich kürzlich ganz entschieden erprobte. Ohne Zweifel ist die Wirkung der Soda bei dieser Anwendung ganz die gleiche, wie sie sich nach andern Erfahrungen bei der Bereitung des Kaffee's bewährt. Ueber diese heißt es in dem neuesten Heft der Cotta'schen Vierteljahrsschrift (Oktober bis Dezember 1845): Der Aufguß ist am wirksamsten, wenn die schwach gerösteten Kaffeebohnen zn feinem Mehl vermahlen und mit kochendem Wasser übergossen werden, in welchem eine kleine Menge von kohlensaurem Natron (Soda, ein Gran auf eine Tasse) gelöst ist. Die Holländer bereiten guten Kaffee mit Selterserwasser. Das darin enthaltene Natron bewirkt einen kräftigeren Auszug. Was hier das Selterserwasser thut, vermag auch die Beimischung der kleinen Menge Soda, nur überschreite man das Verhältniß nicht, sonst schmeckt der Kaffee laugenartig. Ein Stückchen Soda so groß wie eine Erbse, 6 Gran, genügt für 6 Tassen oder $1\frac{1}{2}$ Loth Kaffee. Es bedarf, heißt es dort, nur des einmaligen Versuches, um diese Bereitungsart für immer beizubehalten — es dürfte sich fragen, ob von der Anwendung der Soda sich nicht auch noch für andere Speise, als Hülsenfrüchte, z. B. für Winterkohl, Bohnen u. dgl. Gemüse, welche oft auch schwer oder wenigstens langsam weich kochen, ja selbst für das Fleisch Vortheil versprechen ließe. Weitere Erfahrungen hierüber dürften mit Interesse aufgenommen werden.

— (Stuttgart, den 3. Jan.) Das Befinden Seiner Majestät des Königs ist, was den Stand des Fiebers betrifft, wie gestern; während des größeren Theiles der Nacht ruhiger, durch wenig Husten unterbrochener, Schlaf.

— (Hochberg, O.A. Waiblingen.) Unsere Gemeinde dürfte wohl der erste Ort in Württemberg seyn, in welchem ein Israelite zu einem Gemeinde-Amt berufen wurde. Herz Abraham Herz wurde — nach Beseitigung manchfacher Anstände — am 31. Dezember v. J. als Gemeindepfleger beeidigt. (S. M.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten zweiten Schuldienst zu Widdern, Dek. Neuenstadt, mit welchem neben einer Hausmiethe-Entschädigung von 25 fl. ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschriftmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden.

Den 30. Dez. 1845.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 31. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	17	43	17	33
„ Dinkel alter .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer .	7	32	7	21	7	—
„ Gem. Frucht .	9	36	—	—	—	—
„ Waizen . . .	18	—	17	58	17	30
„ Korn	15	—	—	—	—	—
„ Gerste	11	48	11	15	9	48
„ Haber	5	24	5	14	4	—

Backnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 3. d. M. wurde der Preis für 1 Pfund Kalbfleisch auf 8 kr. und für 8 Pfund Kernenbrod auf 31 kr. festgesetzt.

Den 4. Januar 1846. K. Oberamt. Lang.

Backnang. (An die Ortsvorsteher.) Dieselben werden an Erstattung nachstehender Berichte erinnert, deren Einsendung man unfehlbar in 6 Tagen entgegensieht:

1) Vierteljährige Kassenberichte,

2) Revision der Lokalfeuerlösch-Ordnung.

Den 4. Januar 1846. Königl. Oberamt. Lang.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim ꝛc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 3. Freitag den 9. Januar 1846.

Wismar erobert 1632. In Wismar, das die Kaiserlichen 1627 besetzt hatten, hatten sie eine Niederlage ihrer in der Ostsee zu errichtenden Flotte. Natürlich mußte den Schweden Alles daran gelegen seyn, sie aus diesem Posten zu vertreiben. Am heutigen Tage ergab sich der kaiserliche Oberst Gramb mit seiner 3200 Mann starken Garnison an den schwedischen General Tod. Die Eroberer fanden in der Stadt alles, was zum Ostsee-Projekt gehörte, Schiffe, Munition, neugegossene Stücke, Blei, Pulver ꝛc. Oesterreich sollte einmal keine Seemacht werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oppenweiler. [Akkord über Grab-Arbeit.] Am

Montag den 19. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

wird für den Kirchen- und Pfarrhausbau zu Oppenweiler auf dem dortigen Rathszimmer eine Grabarbeit von etwa 90 — 100 Ruthen mittelst Abstreichs in Akkord gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, dieß bekannt zu machen.

Backnang, den 5. Januar 1846.

Königl. Oberamt. Lang.

Wattenweiler. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der Ehefrau des Friedrich Zehnder von Wattenweiler wird die sämmtliche Liegenschaft an Gebäuden und Gütern bis

Freitag den 16. Januar 1846,

Mittags 1 Uhr,

zum dritten und letzten Mal in Aufstreich gebracht, und zwar:

Ein zweistockiges Wohnhaus mit Viehstall;
der vierte Theil an einer Scheuer;
ein Keller und Waschhaus neben dem Haus und
circa 9 Morgen Güter.

Die Liebhaber wollen sich an obigem Tag im Wirthshaus zum Ochsen dahier einfinden.

Oberweissach, den 7. Januar 1846.

Waisengericht.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In den Staatswaldungen Linderst und

Morbachhalde, Murrhardter Reviers, kommt unter den allgemein bekannten Bedingungen folgendes Schlagerzeugniß zum Verkauf, und zwar:

1) Im Linderst bei Murrhardt,
am 19. Januar d. J.:
7 Eichen- und
42 Nadelholzstämme verschiedener Größe,
$2\frac{3}{4}$ Klafter eichene Scheiter,
3 — buchene —
$2\frac{1}{4}$ — — Prügel,
$24\frac{3}{4}$ — Nadelholzscheiter,
150 Stück buchene Wellen,
$2\frac{7}{8}$ Klafter harte und
$8\frac{1}{8}$ — weiche Stumpen.

2) In der Morbachhalde nächst der Parzelle Morbächle,
am 20. und 21. Januar:
2 buchene und 49 Nadelholzstämme } mitunter von schöner und starker Qualität,
$81\frac{1}{2}$ Klafter buchene Scheiter,
7 — — Prügel,
$17\frac{3}{4}$ — Nadelholz-Nutzholz-Scheiter,

201½ Klafter Nadelholz-Brennholz-Scheiter,
8½ — — Prügel,
2025 Stück buchene Wellen,
5¼ Klafter hartes und
39 — weiches Stumpenholz.

Die Verkaufsverhandlungen beginnen je früh 9 Uhr auf den Holzschlägen. Für genügende Bekanntmachung wollen benachbarte Ortsvorstände Sorge tragen.

Reichenberg, den 5. Janr. 1846.

K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Bestellungen auf Liqueurs und Spielkarten können von heute ab nicht mehr angenommen werden.

Den 7. Januar 1846.

Albert Kugler,
Generalagent des Hauses Philippe
in Paris, Detaché der
Fabrik-Union in Hamburg.

Burgstall. [Erklärung.] Da in Nr. 1 des Murrthalboten mich mehrere Bürger bei der bevorstehenden Gemeinderaths-Wahl in Vorschlag zu bringen gedenken, so sehe ich mich veranlaßt, dieselben Einsender in Kenntniß zu setzen, daß sie mit ihrem Vorschlag einen Andern bedenken wollen, indem, wenn je auch die Wahl auf mich fiele, ich die Stelle doch nicht annehmen würde.

M. Baumann.

Backnang. Aus Auftrag hat Unterzeichneter einen noch neuen blautuchenen Mantel mit schönem Pelzkragen um billigen Preis zu verkaufen.

F. Bollinger, Kürschner.

Waldrems. [Haus- und Güter-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zweistockiges Wohnhaus, neu erbaut, sowie die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer, mit Eichenholz neu erbaut, und circa 6 Morgen Acker, Wiesen und Baumgut zu verkaufen.

Die Liebhaber können mit ihm selbst vorläufig einen Kauf abschließen.

Das Gut kommt

Mittwoch den 14. Januar
im Lamm dahier zum letzten Aufstreich.

Christoph Strecker.

Vollmondsgesellschaft am nächsten Sonntag den 11. Januar auf dem Frühmeßhof.

Murrhardt. [Haus-Verkauf.] Christoph Veittinger, Messerschmied, ist gesonnen, seinen besitzenden und durch den Erkauf einer andern Gelegenheit entbehrlich gewordenen dritten Theil an einem dreistockigen Wohnhaus an der Hauptstraße mit eingerichteter Feuerwerkstätte, und einem geräumigen gewölbten Keller aus freier Hand unter angenehmen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Liebhaber hierzu können es täglich einsehen und einen Kauf mit demselben abschließen.

Den 2. Januar 1846.

Backnang. [Geld.] Aus der Killinger'schen Pflegschaft werden gegen Sicherheit 500 fl. ausgeliehen, die längere Zeit stehen bleiben können.

Pfleger Schlagenhauff.

Backnang. Beauftragt von den beiden Pfarrämtern zu Bartholomä habe ich den so vielen edlen Wohlthätern ihrer durch den Brand vom 30. Nov. v. J. verunglückten Gemeindeglieder bis zur allgemeinen öffentlichen Rechenschaftsablegung einstweilen Folgendes mitzutheilen.

Den 8. Januar 1846. Maisch.

Bartholomä. Die große Noth, in welche dieser ohnehin sehr arme Ort durch den am 30. Nov. stattgehabten Brand versetzt wurde, rührte viele edle Menschenherzen zu thätiger Theilnahme und von allen Seiten fließen uns reichliche Liebesgaben zur Linderung der Noth der Verunglückten zu.

Auch die edlen Bewohner Backnangs und seines Oberamtsbezirks bewiesen ihren Wohlthätigkeitssinn durch reichliche Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Weißzeug, Bettgewand und neuen Kleiderstoffen, wofür wir im Namen der Verunglückten den milden Gebern den gerührtesten Dank sagen. Möge die freundlichen Wohlthäter — dieß ist unser herzlicher Wunsch, unser aufrichtiges Gebet — Gott vor ähnlichem Unglück nach seiner Gnade bewahren und Allen ein reicher Vergelter seyn.

Den 29. Dez. 1845.

Die beiden Pfarrer:
Hartmann.
Mayer.

Backnang. [Drittes Verzeichniß der bei dem Unterzeichneten eingegangenen milden Beiträge für die am 30. Nov. 1845 durch den großen Brand ihrer Habe Beraubten zu Bartholomä.] Aus der Stadt: Von F. K. 1 fl., E. B. 24 kr., Cr. J. 30 kr., Bäckermstr. Brey 24 kr., Weißgerber J. G. Müller 1 fl., Fr. Willner, Müllermstr. 30 kr., Michael Pfizenmaier, Schafhalter 1 fl., C. Fr. P. 24 kr., L. H. 30 kr., L. Br. 12 kr., Zieglermstr. Schlipf 30 kr., von einer Abendgesellschaft im Waldhorn 36 kr., Seifensieder David Uebelmesser 48 kr., R. L.

2 Paar baumwollene Strümpfe, Tuchfabrikant Karl Mahle 5 Ellen Bibertuch, Tuchfabrikant Gottl. Mezgers Wittwe 7 Ellen blau karrirten Rockzeug, Stadtrath Dorn 4 Stückchen gedruckte Zeugle, Katharine Göz 3 Hauben, Rothgerber Meister's Frau 2 Hemden, Konditor Beutler ein großes versiegeltes Päcket, wahrscheinlich Kleider.

Vom Land. Von Murrhardt: von F. H. 1 fl. 16 kr., C. F. G. 24 kr., E. H. 30 kr., durch A. Frasch von einer Gesellschaft gesammelt 4 fl. 42 kr., ein Packet mit einem Tischtuch, bez. E. H. und ½-Guldenstück. Von Oberbrüden.: Durch Hrn. Dekan Moser von Wundarzt Müller 24 kr., N. N. 24 kr., durch das K. Pfarramt von den Gemeinden Oberbrüden, Utzenhof, Rottmannsberg, Häßlachhof, Tiefenthal, Mittelbrüden, Trailhof, zusammen 10 fl. 1 kr., von N. N. 1 neues und N. N. 2 neue Hemden. Von Oberschönthal: Durch Anwalt Häußermann ersammelt von Georg Schäfer 12 kr., Adam Möhle 18 kr., Michael Schwarz 12 kr., Anwalt Häußermann 1 fl., Georg Jakob Häußermann 1 fl., Matthäus Kienzle 1 fl., Christoph Wahl 1 fl., Jakob Schaal 1 fl., Johannes Zwink ledig 30 kr. Durch das K. Pfarramt von der Gemeinde Ebersberg 3 fl. 30 kr. Von A. S. von Großaspach 5 Kleidungsstücke.

Den 8. Januar 1846. Maisch.

Backnang. [Zweites Verzeichniß der bei dem gemeinschaftl. Oberamt für Bartholomä weiter eingelaufenen Beiträge.] Von O.A.G.D. H. 24 kr., von N. N. 1 fl., aus der Schule zu Heutensbach 1 fl. 35 kr., von N. N. 24 kr., von Maubach durch das Schultheißenamt 3 fl. 18 kr., aus der Mädchenschule zu Backnang 4 fl. 48 kr., von Allmersbach Kirchenopfer und vom Pf.V. 6 fl., von Buchbinder Riedel dahier 30 kr., von F. A. Sch. in R. 30 kr., von Heutensbach durch Schultheiß Schwarz 8 fl. 54 kr., durch Schultheiß Hieber in Waldrems ersammelt 2 fl. 42 kr., von Kaufmann Veittinger 1 fl. 45 kr. Herzlichen Dank den Gebern.

Den 8. Januar 1846.

Gemeinschaftliches Oberamt.
Lang. Moser.

Andreas Mauthe in Amerika.

(Aus Hallbergers „Pilger durch die Welt.")

(Fortsetzung.)

Er hatte in seinem Hause zwei kräftige Mägde, die den guten Aufseher behandelten und mißhandelten, wie nur Eheweiber sonst es thun. Selten war ich eine Stunde am Kanal, immer gab man mir im Hause des Aufsehers zu thun: ich spaltete Holz, zerschnitt Unschlitt und that überhaupt, was die leichtfertigen Mädchen wünschten, wofür sie mir auch mit Allem aufwarteten, was Küche und Keller vermochten. Bei dieser Gelegenheit muß ich auf den Gebrauch aufmerksam machen, den ich fast überall fand, daß nämlich die Männer häufig zur Bestellung des Hauswesens und zu andern Geschäften sich eine oder etliche Personen weiblichen Geschlechts einthun und ungenirt mit ihnen leben, ohne daß eine geistliche oder weltliche Obrigkeit sich darum bekümmerte. An diesem Ort war ich zwei Monate, und ich konnte nicht sagen, daß mir irgend etwas gemangelt hätte. Dem Aufseher ließ ich es nie am nöthigen Schnaps fehlen, und so wäre Alles gut gegangen; aber endlich fühlte ich mich am ganzen Leibe belästigt und fand des Nachts im Bett keine Ruhe. Während meine Irländer der süßesten Ruhe genoßen, lag ich in beständigem Krieg mit kleinen Insekten, die mir nicht nur den Schlaf raubten, sondern des Tags auch allen Appetit verdarben. —

Kurz und gut, ich konnte nicht mehr bleiben und zog mit 50 fl. in der Tasche weiter landeinwärts. Bei meinem Abschied weinten beide Mädchen, und das waren die ersten amerikanischen Thränen, die ich sah. Mein ganzes Hoffen und Streben war darauf gerichtet, in einer Mühle eine Anstellung zu erhalten. Hier war ich ja von Kindheit an bekannt mit allen Hand- und Kunstgriffen, und wenn irgendwo, so konnte ich bei diesem Gewerbe mir ein erkleckliches Vermögen herausmiltern oder herausmetzen. Ich kam nun zu einem Herrn, der eine Mahl-, Säg- und Oelmühle hatte. Nachdem ich meine Kunst und Erfahrung in allen diesen Zweigen gehörig in das Licht gesetzt hatte, sagte der fromme Mann: „Andrä, ich glaube gerne, daß Du Alles verstehst, was ein ehrlicher Müller verstehen muß; aber Du verstehst unsere Sprache nicht und so kann ich Dich in der Mühle nicht brauchen. Kannst Du mit Ochsen umgehen, so will ich Dich anstellen, Du hast dann eigentlich nichts zu thun, als die Sägbäume aus dem Fluß zu holen und an meine Sägmühle zu führen." — In der Hoffnung auf künftige Beförderung nahm ich die Stelle an. — Man wies mir einen Wagen an mit Rädern, so groß als bei uns Mühlräder. Nun mußte ich den ganzen Tag mit meinen vier Ochsen in den Fluß fahren, um Sägbäume zu holen. Bis zur Mitte des Flusses ritt ich wohl auf einem Ochsen; aber dennoch mußte ich oft, bis die Bäume geladen waren, im Wasser stehen bis an die Brust. Als ich einmal im Unmuth etwas rasch auf meinen Ochsen sprang, brach ihm das Kreuz und er mußte geschlachtet werden. Dieß wurde Veranlassung, daß ich zu den Pferden versetzt wurde.

Die vier Pferde waren sehr mager und streckten wie die Igel die Haare hinaus. Müllerpferde in solchem Zustande sind mir in Deutschland nie vorgekommen, und ich ahnete sogleich, daß hier Ehre aufzuheben sey. — Es besteht in Amerika die Sitte,

den Dung acht Tage lang unter den Thieren liegen zu lassen. Jeden Samstag wird ein ungeheurer Misthaken in die Streue der Thiere eingeschlagen und ein Pferd davor gespannt, welches sodann den Dung auf die Dunglege ziehen muß. Das Ding gefiel mir gar nicht, und ich warf, so oft ich fütterte, den Dung zum Stall hinaus. — Ich hatte den Auftrag, den Pferden kurzes Futter zu schneiden, und jeden Tag in der Mühle Kleie zu holen, um sie mit dem Häcksel zu vermischen. — Natürlich nahm ich die Gelegenheit wahr und füllte jedesmal den Sack mit Waizen, Gerste, Roggen, Malz, kurz mit Allem, was in der Mühle zu treffen war; oben darauf streute ich ein wenig Kleie. — Als ich auf diese Art meine Pferde 4 Wochen lang gefüttert hatte, waren sie fett wie die Aale und munter wie in meinem Vaterlande die Herrschaftshengste.

Als mir einmal mein alter Herr begegnete, fragte er mich staunend: „Was treibst Du, guter Andrä, die Pferde sehen sich ja nicht mehr gleich; woher kommt es, daß sie so hübsch sind?“ — „Ach, Meister,“ sagte ich, „außer dem Segen Gottes kommt dieß von der Reinlichkeit her, sonst ließ man den Dung acht Tage lang unter den Thieren liegen, ich aber werfe ihn täglich dreimal hinaus.“ Der fromme Alte dankte Gott, setzte mir des Monats zwei Dollars zu und befahl, daß man bei all seinem Vieh täglich misten müsse.

Es war an einem kalten Regentage, die Wege waren grundlos und der Regen floß in Strömen. Ich mußte mit meinen vier Pferden Bretter fortführen. Auf dem Heimweg verlor ich zwei Roßeisen. Der fromme Alte, dem ich es sagte, befahl mit größter Sanftmuth, daß ich sogleich zurückgehen und mit den Händen die Tritte der Pferde untersuchen sollte, um die Roßeisen wieder zu finden. Bei solchem Wetter und Weg war dieß ein unverschämter Auftrag, den er sicherlich nur einem dummen Deutschen geben durfte.

Während er ganz andächtig einen Psalmen sang, mußte ich in der Stille über ihn fluchen; doch ging ich und fand auch nach einer halben Stunde das Verlorene; aber dabei wurde ich mit Morast überzogen und war bis auf die Haut durchnäßt. Doch dieser Kälte ungeachtet kochte es in meinem Herzen, und ich hätte mich zu den größten Schlaghändeln hergegeben. — Mein Alter war ganz froh, als ich ihm die Eisen vorlegte, und sagte mit dem freundlichsten Gesichte: „Guter Andrä, siehe doch, wie wahr die heilige Schrift ist, wenn sie spricht: suchet, so werdet ihr finden!“ — „Nun — sagte ich voll Ingrimm — so hoffe auch ich einen Meister zu finden, der seine Leute nicht hinausjagt wie die Hunde.“ — „Guter Andrä,“ sagte der Alte, „des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Lasse jetzt die Eisen den Pferden wieder aufschlagen, wann Du dann kommst, sollst Du Dein Geld empfangen.“ — Ich ritt eine Stunde weit zum Schmied. Hier traf ich einen alten ehrwürdigen Mann, Philipp Keller aus Stuttgart, der schon vor 60 Jahren mit seinem Vater nach Amerika ausgewandert war.

Der Mann war so dick, wie ich noch nie einen andern gesehen hatte, dabei aber grundbrav. Er hatte zwei Söhne, von welchen der eine ein Schmied war, der andere das Bauerngut verwaltete. Die amerikanischen Schmiede verstehen es, die Pferde allein zu beschlagen, ohne daß ein Anderer die Füße aufheben mußte. Sie nehmen nur den Huf des Pferdes zwischen ihre Füße, und es geht die Arbeit so flink von Statten, daß ihnen gewiß kein deutscher Schmied ihre Kunst nachmachen könnte. — Ich durfte nun, bis die Pferde beschlagen waren, zum alten dicken Herrn mich setzen und wurde genöthigt, das Frühstück mit ihm einzunehmen. — Dieß bestand, wie fast überall in Amerika, aus gebratenen Würsten, gebackenen Fischen, aus anderm Fleisch, aus Käse und Butter. Der gute Mann, der sich seines Vaterlandes nur noch wie eines Traumes erinnerte, fragte mich nach Allem, was seine alte Heimath betraf. Ich mußte ihm Alles erzählen, was ich von unserem König wußte. Zu meinem großen Leidwesen interessirte er sich auch gar sehr für die württembergische Geistlichkeit. Wie steht es um ihr Leben und ihre Lehre? fragte er. Ich konnte nichts sagen, als daß sie viel um den Zehnten streiten und am Sonntag eine Predigt herunterlesen. Als er mich fragte, ob man getreulich in der Lehr bei der Augsburgischen Konfession verbleibe? da war ich gezwungen, zu bekennen, daß ich ein Müller gewesen sey und so zu sagen nie einen Sonntag gehabt habe. Seit 14 Jahren sey ich viermal in der Kirche und einmal beim heil. Abendmahl gewesen. Der fromme Mann schlug die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: „Wenn Du bei mir wärest, müßtest Du alle Sonntage in die drei Stunden von hier entfernte Kirche reiten. Mich führt alle Sonntage mein Georg dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Die 46ger Jahrgänge früherer Jahrhunderte.

(Eingesendet.)

Anno 1446 ist in dem Frühling abermal das Rebmark, beedes hoch und nidriger, von dem Reifen erfroren; weil es aber noch früh in dem Jahr war, hat es andere Augen getrieben und noch einen mittelmäßigen Herbst und guten Wein gegeben; weilen auch dermalen noch viel alter Wein vorhanden, hat die Maß allein 1 Pfennig gegolten, nicht weniger hat es in diesem Jahr eine stattlich reiche Erndte gegeben.

Anno 1546 war abermal ein herrlich und fruchtbares Jahr, da in allem ein Ueberfluß gewachsen, dahero Frucht und Wein in Abschlag gekommen. Der Scheffel Kern galt 1 fl. zwölf Bazen, der Eimer Wein 3 fl.

Anno 1646 war der Eingang des Jahrs sehr kalt und winterlich, da den 24. Januar die niedern Weingärten, welche nicht bezogen waren, erfroren sind, daß man die Reben auf dem Boden hinwegschneiden müssen. Den 25. April hat das Rebmark von Reifen Schaden genommen und ist in dem Monat May dürres Wetter eingefallen, davon die Wasser so klein worden, daß man nicht wohl mahlen können. Es ist auch das Gras auf den Wiesen ausgebrennt und so wenig Futter davon gemacht worden, daß man die Wanne davon im Winter um 5 fl. verkauft hat. Es wuchs jedoch viel und gute Frucht und wenig aber sehr guter Wein. Der Scheffel Dinkel galt 1 fl., der Eimer Wein 9 fl.

Anno 1746. Am 9. Februar fiel ein tiefer Schnee, hierauf folgte vom 10. bis 15ten eine ziemliche Kälte, doch gediehen Getreide und Wein, wovon der Eimer 25. fl. kostete.

Geschichtliches.

1446. Anfang des Kriegs Kaiser Friedrichs mit den Schweizern, wobei Ersterer den Kürzern zog und Graf Ulrich von Württemberg auch betheiligt war.

1546. Todesjahr Dr. Martin Luthers.

1646. Die schwedische Armee besetzt ganz Württemberg.

1746. Bau des neuen Schlosses zu Stuttgart.

Mannichfaltigkeiten.

— Dem englischen Volk geht's mit seinem neuen Ministerium wie salva venia (oder wie hier zu Lande die Bauern sagen: mit Salveten zu reden) meinem kleinsten Jungen zu Weihnachten. Als er in den erleuchteten Saal trat, blieb er mit Verwunderung vor dem neuen Pferde stehen; auf einmal rief er hocherfreut: Siehe Vater, mein alter Schimmel ist ein Rapp geworden. Der alte Bekannte war ihm in der neuen schwarzen Auflage das liebste unter allen Spielwerken. So ist's dem englischen Volk das Liebste, daß das neue Ministerium gerade aussieht, wie das alte, nur daß etwas Weises oder Weißes weggeblieben ist, der Herzog von Wellington.

— Das Resultat der Ministerkrisis ist: Sir Robert Peel bleibt erster Minister, nur mächtiger und unentbehrlicher als je, als der einzige Mann, der den Staat und die Welt in dieser Krisis zu retten vermag; nur ein Minister von den vorigen tritt aus. Die Whigs machen sich anheischig, Peel in der Getreidefrage zu unterstützen. Das Parlament versammelt sich am 22. Januar.

— Die Stadtzeitungen nennen die Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Papst ein welthistorisches Ereigniß, können aber so wenig als mein Nachbar sagen, ob sich die Monarchen vom Wetter oder von den Tagesneuigkeiten oder von der Kirche unterhalten haben. Sie schließen nur aus den freundlichen Gesichtern, welche sie gemacht haben und aus der letzten Umarmung, die, wie Kenner versichern, eine herzliche gewesen seyn soll, daß der Kaiser eine strenge Untersuchung und Abhülfe aller Beschwerden des Papstes zugesagt habe. — In Rom wurden dem Kaiser nicht weniger als 200 Bettelbriefe in den Wagen geworfen. Auf einem Spaziergang soll eine Polin fußfällig den Kaiser um die Freilassung ihres nach Sibirien verbannten Sohnes gebeten und Erhörung ihrer Bitte erlangt haben.

— Bei den Römern hat sich der Kaiser von Rußland besonders dadurch sehr beliebt gemacht, daß er alle Schuldgefangene auf dem Kapitol loskaufte und aus dem Leihhause die Pfänder der Armen auslöste, was eine Liebhaberei von ihm zu seyn scheint. Er wird deßhalb an mehreren Orten ersehnt.

— Der russische Kaiser ist am 31. Dez. in Wien angekommen, in dem Palaste seines Gesandten abgestiegen und hat auf den nächsten Tag eine Einladung zu einer vertraulichen Theevisite bei der kaiserlichen Familie erhalten.

— Der Kaiser von Marokko hat seinem guten Freund, dem König der Franzosen, statt der Nürnberger Lebkuchen 1/2 Dutzend Löwen, 1/2 Dutzend Gazellen, 1/2 Dutzend arabische Pferde und 1/2 Dutzend Strauße zum Geschenk überschickt. Auf dem Transport sind einige dieser Thiere verstorben.

— Neueste Art der Brautbewerbung. Der älteste Sohn des Don Carlos hat sich nochmals um die Hand seiner Cousine, der Königin Isabella, beworben, hat ihr aber auch sogleich sagen lassen, wenn sie nicht gutwillig Ja sage, so werde er ihr Herz und ihren Thron mit dem Schwerte in der Hand erobern.

— Am 5. Dez. wurde die Stadt Ragusa abermals von zwei heftigen Erdstößen erschreckt. Der eine kam Nachts halb 1 Uhr und hielt drei Sekunden an, der andere Nachmittags nach 4 Uhr und dauerte gegen 3 Minuten. Die Erschütterung war so heftig, daß die Glocken läuteten und die Menschen aus den Häusern flohen.

— In Italien hat man die Seuche, welche sich bei den Kartoffeln in Deutschland findet, bei den Trauben und Kastanien (Maronen) wahrgenommen. Beide Früchte gingen bald nach ihrer Einsammlung in Fäulniß über, so daß unter zehn kaum eine Frucht zu genießen ist.

— Auf allen Fruchtmärkten im Elsaß sind in

den letzten Tagen des verflossenen Jahres die Preise des Getreides und der Lebensmittel bedeutend gesunken, da sich überall große Vorräthe finden.

— In Breslau hat ein Israelit bei der Kindtaufe eines Christkatholiken zu Gevatter gestanden und Ronge hat ihn zugelassen.

— Die Frau Schulzin darf ein wenig erschrecken um ihren Familienschmuck. In Brasilien hat man so viel Edelsteine gefunden, daß die Diamantenpreise dort viel tiefer herab sind, als bei uns die Getreidepreise.

— In Königsberg sind durch die von dem jetzigen Polizeipräsidenten angeordneten Nachforschungen der Distriktskommissäre nicht weniger als 217 wilde Ehen, zum größten Theil mit einem Bestande von 4 bis 5 Kindern, der Polizei bekannt geworden. Schon Jahre lang hatten diese Verhältnisse bestanden. Sämmtlichen Predigern der Stadt ist nunmehr die Weisung zugegangen, zunächst durch ihre Einwirkung die in ihren betreffenden Gemeinden in wilder Ehe lebenden Personen zu einem kirchlichen und staatlichen Gesetzen entsprechenden Bunde zu bewegen.

— (Magdeburg, 31. Dez.) Unsere Zeitung bringt heute die umständliche Erzählung eines schauderhaften Mordes, den ein Familienvater in dem benachbarten Sudenberg an seiner Frau und seinen fünf Kindern durch Halsabschneiden und Schädeleinschlagen vollbracht haben und der die verstümmelten Körper den Flammen preisgegeben haben soll. Das Haar sträubt sich, diese gräuliche Geschichte nachzuerzählen, und gerne gehen wir darüber hinweg.

— (Mannheim, den 6. Jan.) Die Einnahme der badischen Eisenbahn betrug in dem verflossenen Jahre 1,080,767 fl. Es wurden auf derselben 1,343,907 Personen und 843,150 Centner Güter befördert. Unter den gegenwärtig in Deutschland sich im Betrieb befindenden Eisenbahnen nimmt die badische Bahn die zweite Stelle ein, da sich ihre Einnahme unmittelbar an die der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, welche im verflossenen Jahre die größte Einnahme aller deutschen Bahnen erzielte, anreiht.

— (Karlsruhe, 3. Jan.) Unsere Zeitung berichtet über den Unfall auf unserer Eisenbahn: „Auf unserer Eisenbahn hat sich gestern ein sehr bedauerlicher Unfall ereignet, indem durch Verschulden des Maschinenführers des um 6 Uhr 20 Minuten Abends von Heidelberg abgegangenen Zuges letzterer mit so großer Geschwindigkeit in die Haltstationen St. Ilgen einfuhr, daß solcher nicht mehr zur gehörigen Zeit angehalten werden konnte, und daher ein Zusammenstoß mit dem von Karlsruhe entgegenkommenden Zug in dem Augenblicke erfolgte, als dieser eben durch die obere Auslenkung in die zweite Spur einfuhr. Durch diesen Zusammenstoß wurden an dem von Karlsruhe kommenden Zuge nicht nur der unmittelbar hinter dem Tender angehängte leere Transportwagen, sondern auch der zunächst folgende Personenwagen dritter Klasse gänzlich zertrümmert und zwei weitere Personenwagen beschädigt. Von den in dem erstgedachten Personenwagen dritter Klasse befindlichen Reisenden wurden leider vier Personen sehr schwer verwundet, einige andere aber minder bedeutend verletzt. Von Seiten des großherzogl. Eisenbahnamtes Heidelberg wurde unverweilt Alles angeordnet, was nur immer geschehen konnte, um die Beschädigten so schleunig wie möglich nach Heidelberg zu bringen und ihnen daselbst ärztliche Hülfe und Pflege zu verschaffen. Der Maschinenführer, dessen sträfliche Unachtsamkeit diesen Unfall veranlaßte, ist sogleich in gefängliche Haft genommen und eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden.

— (Mannheim, 4. Jan.) Zur Vervollständigung unseres gestrigen Berichts in Betracht des zu St. Ilgen stattgehabten Unfalls theilen wir weiter Folgendes mit. In dem Heidelberger Spitale befinden sich jetzt fünf Personen, welche bei diesem Unfalle schwer verletzt wurden. 1) Der Bediente des Hrn. Obersten von Roggenbach hieselbst, welcher lebensgefährlich darnieder liegt. 2) Ein junger Mann aus dem Hanover'schen, welcher am Unterleibe gefährlich verwundet wurde und einen Beinbruch erlitten hat. 3) Ein junger Handelsreisender Namens Morlock aus Durlach, welchem beide Beine gebrochen wurden. 4) Ein junger Handelsreisender Namens Mall, hieselbst wohnhaft, welcher am ganzen Körper schwer verbrannt wurde. 5) Handelsmann Rund von hier, welcher den Fuß brach. Von diesen fünfen sind die zwei ersten nicht außer Lebensgefahr, die drei andern dagegen sind nicht gefährlich verletzt. Im Schrieder'schen Gasthof zu Heidelberg liegen noch sechs Verwundete, in St. Ilgen gleichfalls noch einer.

— (Mannheim, 4. Jan.) Nach einem Berichte unseres Journals über das bei St. Ilgen auf der Eisenbahn stattgehabte Unglück soll der Augenblick der Katastrophe, der Beschreibung von Augenzeugen nach, furchtbar gewesen seyn. Ein lauter Knall wurde zuerst vernommen. In demselben Augenblicke wurden die Passagiere erst in die Luft und sodann in das neben dem Fahrdamm stehende Wasser geschleudert. Sämmtliche Anwesende rühmen sehr das Benehmen der Einwohner der Orte St. Ilgen und Sandhausen, welche sofort Sturm läuten ließen und in jeder Weise sich den unglücklichen Opfern dieses Vorfalls hülfreich bewiesen. Von dem bei der Eisenbahn angestellten Personale wurde ein Kondukteur durch eine Quetschung verwundet. Die übrigen Angestellten entgingen durch ein besonderes Glück jeder bedenklichen Verwundung.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 5. Januar.) Seine Majestät der König haben die verflossene Nacht nach Zulassung des noch immer andauernden Hustens geschlafen; im Uebrigen hat sich in dem Befinden Seiner Majestät Nichts wesentlich verändert.

— (Stuttgart, den 6. Jan.) Nachdem Seine Majestät der König die Nacht größeren Theils unter ruhigem Schlaf zugebracht haben, ist heute Morgen sowohl im Fieber, als in den übrigen Krankheitserscheinungen eine nicht unbedeutende Ermäßigung eingetreten.

— (Stuttgart, den 7. Jan.) Die erste Hälfte der Nacht haben Seine Majestät der König unter anhaltendem erquickendem Schlaf zugebracht; später stellten sich von Zeit zu Zeit Hustenanfälle ein. Es trat Abends kein Fieberanfall ein, und auch heute Morgen ist das Befinden Seiner Majestät befriedigend.

— (Stuttgart, den 5. Jan.) Das Uebelbefinden des Königs erregte hier die allgemeinste Theilnahme. Von 9 Uhr Morgens an ist der Saal des untern Schloßflügels, in welchem das Bulletin des Staatsraths v. Ludwig über das Befinden Sr. Majestät aufliegt, von ab- und zugehenden Besuchern gefüllt, deren einzelne ihre Namen in die aufgelegte Erkundigungsliste einzeichnen. Abermals einer der vielen Beweise der Anhänglichkeit aller guten Württemberger an den Landesvater, der ängstlichen Sorge, womit die Unterthanen sein theures Leben bewachen.

— Stuttgart. Im Dezember wurden mittelst 252 Fahrten auf der Württemberg'schen Staats-Eisenbahn befördert 30,717 Personen; der Betrag der Einnahme war 4646 fl. 13 kr.; rechnet man hierzu die vom 22. Okt. bis 30. Nov. auf der Eisenbahn Gefahrenen (wie wir solche seiner Zeit bereits angezeigt haben), so ist das ganze Ergebniß unserer Eisenbahnfrequenz in diesem kurzen Zeitraum seit Eröffnung der Eisenbahn am 22. Okt. bis zum letzten Dez. 560 Fahrten, für welche 82,218 Personenkarten verschlossen wurden, und der ganze Erlös beträgt 10,505 fl. 37 kr.

— (Ulm, 3. Jan.) Wir stellen nachstehend aus den Blättern einige unzusammenhängende Notizen über unseren Festungsbau zusammen. Im heimgegangenen Jahre sind im Ganzen auf württembergischer Seite 13,000 und auf dem rechten Donau-Ufer 451 Kubikklafter Mauerwerk zu Tage gefördert worden. Seit dem ersten Spatenstich, am 18. Okt. 1842, bis jetzt, sind für die Bauten auf dem diesseitigen Ufer 2,600,000 fl. und auf bayr. Seite 980,000 fl. verausgabt worden. In 8—9 Jahren hofft man den ganzen Bau vollendet, vorausgesetzt nämlich, daß die eigentliche Bauzeit der folgenden Jahre günstiger sey, als die der eben verflossenen. — Für die Vollendung der ganzen Festung sind 17 Millionen ausgesetzt, von denen Frankreich 9 Millionen Kontributionsgelder und die übrigen Bundesstaaten, je nach Verhältniß der Größe, 8 Millionen zahlen.

— (Königsbronn, den 3. Jan.) In der verflossenen Neujahrsnacht ereigneten sich hier zwei beklagenswerthe Unglücksfälle durch Schießen. Ein frecher Bube stand vor der Apotheke unter ein offenes Fenster im Erdgeschoß und schoß einem unbescholtenen Kindsmädchen, das von dort aus dem Gesange der Nachtwächter zuhörte, eine Pistole in's Gesicht. Im ersten Augenblick war ihr Erblinden zu befürchten, es scheint jedoch, daß sie mit der durch Hunderte von Pulverkörnern herbeigeführten Entstellung davon kommt. Der Thäter soll entdeckt und zur Bestrafung angezeigt seyn. — Ein dem Vernehmen nach wackerer junger Mensch ging über die Straße, sah hier anscheinend ein brennendes Papier auf dem Boden, nach welchem er sich bückte, als plötzlich ein Schlag aus einem Geschoß erfolgte, durch welchen er den Zeigfinger der rechten Hand ganz verlor, und die übrige Hand sehr beschädigt wurde.

— (Ellwangen, den 3. Jan.) Am Neujahrstage, Abends 8 Uhr, wollte der Schlossergeselle Anton Maier von Schechingen einen aus Eisen geschmiedeten Mordschlag abfeuern, und während er letzteren noch in den Händen gehalten hatte, ist solcher zersprungen, und wurden dem Anton Maier an beiden Händen mehrere Finger theils weggerissen, theils bedeutend verwundet; der Verunglückte wurde als vermögenslos sogleich in das Krankenhaus gebracht, und sein Leben scheint noch in Gefahr zu seyn. Möge dieser Unglücksfall Denjenigen, welche sich dem Neujahrsschießen auf unbesonnene, für sich und Andere gefährliche Weise hingeben, zur Warnung dienen! Stadtschultheißenamt.

Rettenmaier.

— (Heilbronn, den 7. Januar.) Gestern Nachmittag wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm erschreckt. Die Brandstätte war wieder der Böllinger Hof, und es ist zu vermuthen, daß auch dieses zweite Mal das Feuer in frevelhafter Absicht eingelegt wurde. Es brannte eine große, mit Früchten gefüllte Scheune ab.

— (Stuttgart, 1. Jan.) Unter den bei uns neu ernannten Referendaren erster Klasse befinden sich L. Pfeiffer aus Weikersheim und J. Wallensteiner aus Buchau, beide Juden.

— Unter dem 23. Dezember wurde der evang. Schuldienst zu Hößlinwarth dem Schulmeister Strobel zu Baiersbronn-Mittelthal, der zu Höfen dem Unterlehrer Oechsle zu Waldenbuch, der zu Teinach dem Unterlehrer Weilbacher zu Gablenberg übertra-

gen und dem Mädchenschulmeister Lang in Gingen die nachgesuchte Entlassung aus dem Schulstande ertheilt.

— Unterm 30. Dezember wurde der ev. Schuldienst zu Schwann dem Schulmeister Stickel zu Rothensol, und unterm 2. Januar der zu Oeschelbronn dem Unterlehrer Wandel zu Bittenfeld übertragen.

— Nachstehende Schulmeister, Unterlehrer und Lehrgehülfen wurden der für das Jahr 1845 bis 46 ausgesetzten Belohnungen für würdig erachtet. I. Schulmeister. Generalat Hall. Maier in Mergelstetten, Dekanats Heidenheim. Thomann in Heuchlingen, Dek. Heidenheim. Schuler in Hohebach, Dek. Künzelsau. Reuß in Dörzbach, Dek. Künzelsau. Zehender in Oberurbach, Dek. Schorndorf. Generalat Heilbronn. Schmid in Brackenheim. Drück in Spielberg, Dek. Brackenheim. Zeiter in Roigheim, Dek. Neuenstadt. Abel in Neulautern, Dek. Weinsberg. Generalat Ludwigsburg. Hoffmann in Teufringen, Dek. Böblingen. Rappold in Eßlingen. Boßert in Ober-Eßlingen. Holz in Stuttgart. Generalat Tübingen. Ehret in Gräfenhausen, Dek. Neuenbürg. Grünwald in Dettenhausen, Dek. Tübingen. Dieterle in Gönningen, Dekanats Tübingen. Generalat Reutlingen. Weinbrenner in Nürtingen. Gollmer in Urach. Generalat Ulm. Reuter in Ulm. Häge in Oberholzheim, Dek. Biberach. II. Unterlehrer und Lehrgehülfen. Unterl. Greis in Weinsberg. Unterl. Rößler in Schorndorf. Lehrg. Schönmann in Königsbronn, Dek. Heidenheim. Unterl. Roger in Eßlingen. Schulamtsverweser Gaiser in Rottenburg. Unterl. Koch in Urach. Lehrg. Riempp in Neuffen, Dek. Nürtingen. Unterl. Schenk in Kirchheim. Unterl. Hoyler in Weilheim, Dek. Kirchheim.

Charade.

Die ersten Beiden sind bald groß, bald klein,
Bald vorn, bald hinten, unten auch und oben;
Verschied'nen Inhalt schließen oft sie ein
Und müssen durch Bewahrung sich erproben.
Die Dritte regt sich ohne Rast und Ruh',
Doch bleibt sie unermüdet stets und kräftig;
Sie thut selbst Nachts kein Aeuglein zu,
Nein, sie ist immerfort geschäftig.
Das Ganze trägst du häufig an der Brust
Und blickst nach ihm mit Trauern und mit Lust.

— (Mainz, 2. Jan.) Unser heutiger Getreidemarkt war ziemlich schwach befahren; es wurden auf demselben verkauft: 447 Malter Waizen zum Durchschnittspreise von 14 fl., 84 M. Korn zu 10 fl. 56 kr., 130 M. Gerste zu 8 fl. 42 kr. und 202 M. Haber zu 4 fl. 33 kr. pr. Darmstädter Malter von 128 Litres.

Backnang.

Naturalienpreise vom 7. Januar 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste. fl.	Niederste. kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	44	19	40	19	36
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	48	7	36	7	20
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	19	44	—	—	—	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	6	6	4	6	—
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 31 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . 5 Loth 2 Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . . — kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . . 7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —
„ Kalbfleisch . . . . . 8 —
„ Schweinfleisch unabgezogenes . . 9 —
„ Schweinfleisch abgezogenes . . . 8 —

Hall.

Naturalienpreise vom 3. Januar 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittlere. fl.	Mittlere. kr.	Niederste. fl.	Niederste. kr.
1 Simri Kern	2	22	2	14	2	—
„ Gemischt . . .	1	54	1	51	1	48
„ Korn	1	54	1	49	1	41
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	1	34
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 14 kr.
Ein Kreuzerweck . . . 4 Loth 3 Quint.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim 2c.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

No. 4. Dienstag den 13. Januar 1846.

Brand im fürstlichen Schlosse zu Stuttgart 1569. Morgens 4 Uhr kam im fürstlichen Schlosse zu Stuttgart Feuer aus und verbrannte den langen Saal gegen den Lustgarten hinab; die Brunst währte fünf Stund, da denn viele schöne Tapezerien zu Grunde gegangen. Nach gelöschtem Feuer hat Herzog Ludwig einer jeden Person, die löschen half, deren 1720 gewesen, 3 Viertel Wein gegeben, welches 8 Eimer 1 Imi beloffen, und um 15 fl. Brod reichen lassen, da jede 1 Viertel von einem Laib bekommen, macht also 420 Laib; der Scheffel Kernen galt 6 fl. 30 kr.

Auf den Murrthalboten kann für das laufende Halbjahr fortwährend abonnirt werden. Die bereits erschienenen Nummern werden vollständig nachgeliefert.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In den Staatswaldungen Linderst und Morbachhalde, Murrhardter Reviers, kommt unter den allgemein bekannten Bedingungen folgendes Schlagerzeugniß zum Verkauf, und zwar:

1) Im Linderst bei Murrhardt,
am 19. Januar d. J.:
7 Eichen- und
42 Nadelholzstämme verschiedener Größe,
2¾ Klafter eichene Scheiter,
3 — buchene —
2¼ — — Prügel,
24¾ — Nadelholzscheiter,
150 Stück buchene Wellen,
2⅞ Klafter harte und
8⅛ — welche Stumpen.

2) In der Morbachhalde nächst der Parzelle Morbächle,
am 20. und 21. Januar:
2 buchene und } mitunter von schöner
49 Nadelholzstämme } und starker Qualität,
81½ Klafter buchene Scheiter,
7 — — Prügel,
17¾ — Nadelholz-Nutzholz-Scheiter,
201½ — Nadelholz-Brennholz-Scheiter,
8½ — — Prügel,
2025 Stück buchene Wellen,
5¼ Klafter hartes und
39 — weiches Stumpenholz.

Die Verkaufsverhandlungen beginnen je früh 9 Uhr auf den Holzschlägen. Für genügende Bekanntmachung wollen benachbarte Ortsvorstände Sorge tragen.

Reichenberg, den 5. Janr. 1846.

K. Forstamt.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Staatswald Schürhau bei Reichenbach, Reichenberger Reviers, kommt an nachbenannten Tagen folgendes Schlagmaterial zum Aufstreichsverkaufe:

den 23., 24., 26. Januar 1846,
4 Stück buchene } Stämme von 8—50' Länge und 8—23" mittl. Durchmessers,
2 — Ahorn-
1 — Eschen-
5 — Erlen-